

L: Jes 26,1–6 Ev: Mt 7,21 24–27

DER SANDIGE BODEN DER RELIGION

Wir stehen nun in der Adventszeit und bereiten uns auf das Weihnachtsfest vor. In vielen Texten werden wir auch an die Erwartungshaltung und Hoffnungen des Alten Bundes erinnert: an jenem Tag singt man in Juda dieses Lied ... Dieses Lied würde gesungen, wenn der Messias, der Gesalbte Gottes kommt und eine Neue Zeit anbricht. Eine Zeit, in der die Feinde des Volkes besiegt und die Bewohner des hohen Berges hinabgestürzt werden ...

Aber als Jesus kam und verkündete, dass nun die Zeit erfüllt sei, sangen viele kein Lied, sondern waren entsetzt. Denn er hat die Erwartungen des Volkes nicht erfüllt. Er war ganz anders. Zwar haben sich die Worte erfüllt - ("in den Staub hat er sie gestoßen. Sie wird zermalmt von den Füßen der Armen, unter den Tritten der Schwachen") - Aber zermalmt wurde nicht die "Stadt des Feindes", sondern der Tempel und die "heilige Stadt Jerusalem". Jene Stadt, in der auch zur Zeit Jesu der religiöse Kult am Tempel gefeiert wurde (unter viel Pomp und Gloria) - und viele nur fromme Floskeln im Mund hatten: "Herr! Herr!")

Jesus macht klar: "Herr! Herr!" zu sagen genügt nicht. Das ist nicht das, was Gott will. Gott sucht nicht die Menschen, die ihn anbeten und ihm Lieder bringen. In das Himmelreich kommt nur der, der die Worte Jesu hört und tut. Das ganze Matthäusevangelium ist wie eine einzige Aufdeckerschrift, die den religiösen Kult, der in Jerusalem vollzogen wird, in seiner ganzen Substanz- und Nutzlosigkeit entlarvt. Mehr noch: Jesus zeigt, wie gefährlich die Religion für den Menschen ist.

Matthäus schreibt diese Worte nicht für die Juden, sondern für die ersten christlichen Gemeinden, damit sie auf der Hut sind und nicht die gleichen Fehler, die im Volk Gottes begangen wurden, wiederholen. Die religiöse Institution, das Haus ("der Tempel") ist zum Einsturz gebracht worden. Jesus erklärt die Rituale für hohl und nichtig und das Gesetz („das nicht von Gott, sondern von Mose kommt") für falsch.

Dieses religiöse Gesetz, auf das die Pharisäer und Schriftgelehrten so minutiös geachtet haben, erweist sich letztlich als sandiger Grund, der das Haus einstürzen lässt.

Worin besteht die große Gefahr, der auch die Christen immer wieder erlegen sind? Die große Gefahr besteht, das religiöse Ritual für die Erfüllung des göttlichen Willens zu halten und das Leben durch diese Rituale zu ersetzen. Sehr drastisch war das zur Zeit Jesu - und der Evangelist macht überdeutlich, dass die Gesetzesreligion eine Religion des Todes ist, die die Menschen von Gott ferne hält. (Auf zahlreiche Übertretungen des religiösen Gesetzes stand die Todesstrafe.)

So drastisch mag das für uns nicht mehr sein. Aber auch uns muss klar sein, dass mit dem Vollzug von Zeremonien (hl. Messe, Sakramente ... etc.) der Wille Gottes noch nicht erfüllt ist. Man kann noch so viele hl. Messen besuchen, wer die Eucharistie nur feiert, aber nicht tut (im Alltag vollzieht), für den ist sie nutzlos. Man kann noch so viele Beichten ablegen und sich die "Lossprechung" holen, wer nicht selber den anderen von Herzen vergibt, ist seine Sünden nicht los. Man kann noch so viel Zeit in der Kirche und vor dem Tabernakel verbringen, wer nicht die Schöpfung als Tempel Gottes erkennt und Gott nicht im anderen findet, der wird Gott nicht begegnen, sondern nur den eigenen Gefühlen.

An anderer Stelle macht Jesus auch klar, dass im Reich Gottes viele sein werden, die sich an kein einziges religiöses Gesetz (z.B. der kath. Kirche) gehalten haben - entweder, weil sie es nicht kannten oder weil sie darin kein Leben fanden - , die aber das Gesetz des Schöpfers, das allen ins Herz geschrieben ist, befolgt haben, das Gesetz der Liebe (Gehört-Getan). Der Wille des Vaters ist von allem Anfang diese Liebe. Das ist das Thema des Matthäusevangeliums: Die Religion und der Kult sind sandiger Boden. Wer aber das einzige wahre Gesetz, das von Gott kommt, befolgt, der baut auf Felsengrund.